

# Basel : das goldene Tor der Schweiz

Autor(en): **Reinmann, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **41 (1994)**

Heft 4: **<http://www.youtube.com/watch?v=D5E5TjkDvU0>**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-368444>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

40. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Zivilschutzverbandes in einer weltoffenen Stadt

# Basel – das goldene Tor der Schweiz

Basel ist eine ganz besondere Stadt. Man muss sie erleben und möchte sie alsdann besingen oder mit blumigen Dichterworten ihr ganz besonderes Gepräge, ihre Schönheiten und Vorzüge preisen. Einen Hauch davon werden die Abgeordneten des Schweizerischen Zivilschutzverbandes an ihrer 40. Delegiertenversammlung vom 23. April zu verspüren bekommen. Das gastfreundliche Basel nimmt sie mit offenen Armen auf.

EDUARD REINMANN

Unter den Städten der Schweiz nimmt Basel in mancher Hinsicht eine Sonderstellung ein. Zusammen mit den beiden selbstverwalteten Gemeinden Bettingen und Riehen bildet Basel den Halbkanton

Basel-Stadt. Dieser ist mit seinen knapp 37 Quadratkilometern Bodenfläche fünfmal kleiner als Appenzell Innerrhoden, der zweitkleinste andere Kanton der Schweiz. Im Halbkanton Basel-Stadt sind im Gegensatz zu sämtlichen anderen Schweizer Kantonen sowohl die gesetzgebende als auch die gesetzesausführende Behörde des Kantons identisch mit jener der *Einwohnergemeinde*, der «Hauptstadt» des Halbkantons mit derzeit 198 000 Einwohnern. Wenden wir uns nach diesem Exkurs dem eigentlichen Basel zu, das mit seinen 177 000 Einwohnern die zweitgrösste Stadt der Schweiz ist. «Vergiss den Pass nicht», hört man in Basel öfter als anderswo. Denn nicht weit hinter seinen Toren beginnen Frankreich und Deutschland. Doch Grenzen sind dazu da, um überschritten zu werden, zu Land, zu Wasser und in der Luft. Zu Land sind der elsässische Sundgau und das südliche Baden beliebte Erholungsgebiete der Basler. Der Rhein mit seinen Hafenanlagen ist das Tor zur grossen, weiten Welt und die Pforte für Handel und Wandel. Basel verfügt auch über einen Flughafen. Aber der liegt auf französischem Boden. Auch das ein Kuriosum.

## 2000 Jahre alte Geschichte

Mit den Worten «Hie Basel, hie Schweizer Boden» wurden die eidgenössischen Delegierten im Jahr 1501 bei ihrem Einzug in die eidgenössisch gewordene Stadt begrüsst. Doch die Geschichte Basels reicht viel weiter zurück. Vor mehr als 2000 Jahren mussten sich am Rheinknie schon Kelten angesiedelt haben. Am eindrücklichsten ist aber die Hinterlassenschaft des Römischen Reiches. Die im Jahr 44 vor Christus gegründete Römerstadt Augusta Raurica gilt als die Wiege Basels. Auf dem heutigen Münsterhügel stand ursprünglich auch ein Kastell, das die Römer als Ausenposten von Augusta angelegt hatten. Später zog der in Augusta residierende Bischof in das geschützte Basel und wurde unter Kaiser Heinrich II (973–1024) weltlicher Herr der freien Reichsstadt und somit Reichsfürst. Sein Fürstbistum reichte vom elsässischen Colmar bis an den Bielersee. Über ein Jahrtausend lang stand Basel unter der Herrschaft der Bischöfe. Im 15. Jahrhundert trafen sich Kardinäle, Bischöfe, Kaiser, Fürsten und Kaufleute in der Stadt am Rhein. Das in «diesem Mittelpunkt der Christenheit» abgehaltene Re-

formkonzil von 1431 bis 1449 gab der Stadt mächtige Impulse. Basel wurde zum Brennpunkt des europäischen Geisteslebens. Die Zünfte übernahmen das Regiment anstelle des bischöflichen Stadtherrn. Und nach dem Anschluss an die Eidgenossenschaft hatte Basel starke Bundesgenossen zum Schutz und Trutz.

Als 1848 die erste Bundesverfassung in Kraft trat, war es Basel, das die zum praktischen Aufbau des Bundesstaates, zur Ablösung der Binnenzölle, zur Vereinheitlichung von Währung, Post und eidgenössischer Finanzrechnung kompetenten Persönlichkeiten sowie Experten für Eisenbahnfragen zur Verfügung stellte.

## Gelehrte und Humanisten

Eine direkte Folge des Konzils war die Gründung der ersten Universität auf heutigem Schweizer Boden im Jahr 1460. Die Stadt Basel übte zudem eine magische Anziehungskraft auf Gelehrte und Künstler aus. Hier fanden sie den Boden, auf dem sie sich frei entfalten konnten und wo sie ein europaweites Forum für ihre Botschaften vorfanden. Die Namen sind fast ohne Zahl, und es können nur einige wenige herausgegriffen werden, deren Wirken bis in unsere Zeit hineinstrahlt: der Humanist Erasmus von Rotterdam, der Theologe Johannes Oekolampad, der Kosmograph Sebastian Münster, der Mediziner Andreas Vesal, der Maler Hans Holbein der Jüngere und der Buchdrucker Johann Froben. Toleranz ist ein wesentlicher Grundzug baslerischer Geisteshaltung, und die Offenheit der Stadt zeigte sich im Verlauf der Jahrhunderte immer wieder. Aus Basel kamen neue Ideen vieler Gelehrter. Dafür stehen Namen wie des Mathematikers Leonhard Euler, des Kulturhistorikers Jacob Burckhardt, des Philosophen Friedrich Nietzsche und Karl Jaspers sowie des Theologen Karl Barth.

## Industrie- und Handelsstadt

Der Rhein, der sich in Basel nach Norden wendet, schuf nicht nur die Lage der Stadt mit den Durchgängen in alle Himmelsrichtungen, sondern beeinflusste auch die wirtschaftliche Entwicklung. Basel verstand es, seine günstige Handels- und Verkehrslage stets zukunftsfröhlich auszubauen: 1832 erstes Dampfschiff in Basel, 1844 Bahnlinie Strassburg-Basel und erster Bahnhof auf Schweizer Boden, ra-



FOTO: E. REINMANN

Das Spalentor, eines von Basels Wahrzeichen.

scher Ausbau der Bahnlinien in alle Richtungen, 1845 Erweiterung des Postwesens und Herausgabe des berühmten «Baslerdybli», der ersten Briefmarke der Welt in drei Farben und Prägedruck, 1904 Eröffnung der Rheinschiffahrt bis Basel, 1946 Bau des internationalen Flughafens Basel-Mülhausen auf französischem Territorium. Für den Import und Export der Schweiz spielen alle diese Verbindungen eine wichtige Rolle, so dass Basel seit Jahrhunderten in jeder Beziehung das «Goldene Tor» der Eidgenossenschaft ist. Impulse zum Aufbau einer Industrie gaben vor allem die Hugenotten aus Frankreich und die Glaubensflüchtlinge aus Italien und Flandern. Sie brachten die Seidenbandfabrikation, die Seidenfärberei und die Schappespinnerei, die sich bis ins 20. Jahrhundert hinein halten konnte. Die Seidenbandindustrie trug entscheidend zur erfolgreichen Entwicklung der chemischen Industrie bei. Es setzte der Erfolg der Teerfarbenindustrie ein. Später wurde der chemischen Industrie die Herstellung von Heilmitteln, Kunststoffen und Schädlingsbekämpfungsmitteln angegliedert, mit der auch ein enormer Forschungsaufwand verbunden ist. Die Produkte von Ciba-Geigy, Hoffmann-La Roche und Sandoz erhielten Weltruf, und der Name Basel bekam für viele Fabrikanten, Ärzte und Agraringenieure einen besonderen Klang. Zugleich schwang sich Basel zu einem be-

deutenden Finanzplatz mit zahlreichen Banken und Versicherungsgesellschaften auf. 1929 wurde Basel Sitz der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ), deren moderner Turmbau ein Wahrzeichen des Finanzplatzes Basel ist. Auch die 1876 errichtete Effektenbörse nimmt eine wichtige Stellung ein.

### Kunst und Kultur

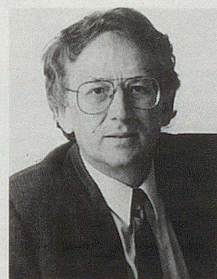
Basel hat ein reiches Kunst- und Kulturleben und verfügt über grosse Schätze, die in 27 Museen aller Wissensgebiete der Öffentlichkeit zugänglich sind. Wohl keine Stadt der Welt in vergleichbarer Grösse kann eine derartige Museumsdichte ihr Eigen nennen. Es gibt Sammlungen der Kunst, der Völkerkunde, der Naturgeschichte, der Wohnkultur. Aber auch das Judentum, der Sport, die Spielzeuge sind mit Kostbarkeiten vertreten. Das 1661 gegründete Kunstmuseum gilt als älteste öffentliche Kunstsammlung der Welt. Wohl einmalig war 1967 die Grosszügigkeit der Bevölkerung bei der Abstimmung über die Gewährung eines Sechs-Millionen-Kredites zum Ankauf zweier Werke von Picasso. Der Künstler war damals so beeindruckt, dass er die noble Einstellung der Basler mit der Schenkung von vier weiteren seiner Werke honorierte.

Der moderne Bau des Kunstmuseums steht auf teuerstem Grund, im Zentrum der Banken und umbraust vom Verkehr. Das ist jedoch ein Ausdruck der traditionellen Kulturgesinnung der Stadt, dass sie ihre Kunstwerke in den Mittelpunkt stellt. Im Zentrum steht auch das Theater, das allen Richtungen der Bühnenkunst dient und als interessanter Zweckbau «das modernste Theater Europas» genannt wird. Internationalen Ruf geniesst das Basler Ballett. Dem Schauspiel dient als zweites Haus die «Komödie». Dem Stadttheater gegenüber befinden sich die Musiksäle des Stadtcasinos, eine zentrale Stätte des in der Musikstadt Basel traditionell kultivierten Musiklebens, dem unter anderem zwei Sinfonieorchester, zahlreiche Chöre und Instrumentalensembles sowie die Musikakademie dienen.

### Streifzug durch Basel

Basel lässt sich nicht beschreiben, man muss es erleben und – am besten zu Fuss – durchstreifen. Von der Pfalz aus, der Terrasse über dem Münster mit Blick auf den Rhein, weitet sich das Stadtbild bis zum Berghorizont des Schwarzwaldes und des Juras. Auf dem gegenüberliegenden Rheinufer fällt der Blick auf eine Front jahrhundertalter, gepflegter Häuser. Durch die Gassen von Basels Altstadt weht

der Geist der Jahrhunderte. Dem Besucher präsentiert sich der Stadtkern auch heute noch mit einem reichen Bestand an mittelalterlicher und barocker Architektur. Brunnen, Skulpturen, die Stadttore, aber auch Inschriften und Hausschilder laden zur Beschaulichkeit ein.



### Willkommen in Basel

Sehr geehrte Damen und Herren

Zur diesjährigen Delegiertenversammlung des Schweizerischen Zivilschutzverbandes heisse ich alle Teilnehmer und Gäste in Basel herzlich willkommen. Es ist für uns eine grosse Freude, Ihnen als Tagungsort für Ihre Delegiertenversammlung zur Verfügung zu stehen.

Behörden, Wirtschaft und Bevölkerung unserer Stadt sind bemüht, die Attraktivität Basels nicht nur als Standort der Wirtschaft und als europäische Verkehrsdrehscheibe, sondern auch als Stätte der Kultur zu fördern und zu vergrössern.

Möge das weltoffene Basel dazu beitragen, dass Sie von unserer positiven Grundstimmung etwas mitverspüren und Ihre Delegiertenversammlung für alle Beteiligten ein voller Erfolg wird. Mögen Sie auch Zeit finden, die Schönheiten und Kulturschätze unserer Stadt kennenzulernen.

Ihrem Verband wünsche ich eine glückliche Hand in der Wahrung der Interessen seiner Mitglieder wie im Einsatz für unsere ganze Bevölkerung.

Mathias Feldges  
Regierungspräsident

Wer Basel sagt, meint auch den «Zolli», die weltberühmten Basler Leckerli und natürlich die Fasnacht mit ihrem Morgenstreich, den Schnitzelbänken und dem «gässelen». Gehen wir doch auch ausserhalb der Fasnacht ein wenig «gässelen» in Basel. Es lohnt sich. ▣

### Kennzahlen des Kantons Basel-Stadt

Fläche: 37 Quadratkilometer

Bevölkerung Ende 1992: 198 472

Ausländeranteil: 24,4%

Grenzgänger 1992: 28 903

Volkseinkommen pro Einwohner 1991: 60 363 Franken (Schweiz 43 149 Franken)

Vollzeitarbeitsplätze 1989: 154 200

Arbeitsplätze nach Sektoren: Gewerbe 34%, Dienstleistungen 25%, Chemische Industrie 18%, übrige Industrie 7%, öffentliche Hand 16%

Parlament: Grosser Rat 130 Mitglieder, davon 38 Frauen, 13 verschiedene politische Parteien

Regierung: 7 Regierungsräte aus fünf politischen Parteien